



Bericht von der UHH-internen Tagung

GUTES WAHREN, NEUES WAGEN – „BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“. IMPULSE FÜR DIE LEHRE AN DER UHH

am 1. Juni 2018

Bei hochsommerlicher Hitze kamen am 01.06.2018 mitgliedergruppenübergreifend 40 Referierende und Gäste für einen Tag zusammen, um an der UHH-internen Tagung des KNU-Teams „Studium & Lehre“ teilzunehmen.

Miriam Block, Leiterin des Teams, begrüßte am Morgen die Teilnehmenden und lud gleich alle ein, sich 10min Zeit zu nehmen, um die Sitznachbar*innen kennenzulernen und sich zu ihrem Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung (in der Lehre) auszutauschen. Gleich darauf hielt Prof. Ute Stoltenberg von der Leuphana Universität Lüneburg einen Impulsvortrag zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie beschrieb eine Nachhaltige Entwicklung als ernstzunehmende Zukunftsaufgabe, welche sozial verantwortlich, ökologisch tragbar und kulturell ausgewogen gelöst werden müsse. Als wesentliche Werte erkennt sie die Menschenwürde, die Menschenrechte und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen an. Zurzeit seien Bildung, Wissenschaft und Forschung allerdings Institutionen für Nicht-Nachhaltige Entwicklung. Um dies zu ändern, müssten der Wissenskanon und die Wissensproduktion kritisch reflektiert werden. Wissen müsse ermöglicht statt vermittelt werden und kritisches Denken gefördert werden. Zudem sei die wertebasierte Auseinandersetzung mit zentralen Gegenwarts- und Zukunftsfragen notwendig und inter- und transdisziplinär einzubinden.

In der anschließenden Fishbowl-Diskussion diskutierten Frau Prof. Stoltenberg, Prof. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Axel Horstmann vom Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) sowie wechselnde Personen aus dem Publikum. Inhaltlich knüpfte die Diskussion an den vorhergegangenen Beitrag und Diskussionsbeiträge in der Broschüre „Nachhaltigkeit in der Lehre – Perspektiven der Universität Hamburg“ an. Dabei war ein Leitgedanke herauszufinden: Was muss neu gedacht und gemacht werden. Es wurden dabei die verschiedenen Ebenen bzw. Formen betrachtet: Institution, Studiengang/Disziplin, Studium Generale und Rolle in der Gesellschaft. Die teils kontroversen Debatte, war spannend und abwechslungsreich gestaltet und eröffnete für alle Beteiligten neue Perspektiven. Zusammenfassend wurde am Ende der Diskussion festgehalten, dass es eine Verständigung dazu brauche, was nicht-nachhaltige Entwicklung bedeute, wie die eigene Disziplin dazu beitrage und was

Exzellenz sei. Jedes Wissenschaftsfeld stehe in gesellschaftlicher Verantwortung und könne sich individuell mit den eigenen gesellschaftlichen Bezügen und der gesellschaftlichen Relevanz auseinandersetzen. Wichtig sei, dass BNE nicht als Inhalt in der Lehre verkürzt werde (Englisch: We need not only education about sustainable development, but also education for sustainable development). Didaktische Methoden und strukturelle Belange können fächerübergreifend angewandt werden. Inhaltlich müsse aber auch der aktuelle Kanon hinterfragt werden und die Notwendigkeit gesehen werden, Bildung für nachhaltige Entwicklung insgesamt zu verankern als Bestandteil demokratischer Grundwerte. Zudem sei es wichtig, Studierende als Akteur*innen einzubeziehen und eine entsprechende Kultur zu schaffen (u.a. auch durch das Ermöglichen von Freiräumen für kritische Fragen, Selbstbestimmung und Solidarität sowie materieller Anreize für fachübergreifende Lehre). Um BNE in die gesamte Gesellschaft zu tragen sei die Weiterbildung von Multiplikator*innen wesentlich. Dabei wurde auch die Einbindung im Master for Higher Education gefordert.

Weiter ging es mit 16 Kurzvorträgen im Pecha Kucha Format. Lehrende aus verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten der UHH hielten 2-minütige Inputs zu Beispielen von Lehre zum Thema Nachhaltige Entwicklung und zeigten so die mögliche Bandbreite an Ideen zur Umsetzung von BNE auf. Die Beiträge reichten von „Interdisziplinärem Problemlösen“ über „Transformationskonflikte“ und „Grundlagen der Friedensbildung“ zum „Tropenschauhaus als außeruniversitärem Lernort“. Die Vielfalt an Perspektiven zu Nachhaltiger Entwicklung wurde von den Anwesenden in der anschließenden Mittagspause weiterdiskutiert und es wurden Kontakte für gemeinsame Projekte geknüpft.

Der Nachmittag war dem Studium Generale gewidmet. Prof. Hans-Christoph Koller, stellvertretender Leiter des KNU-Teams „Studium und Lehre“, führte in die Thematik ein und erklärte die Ziele des Studiums Generale an der Universität Hamburg: „Ziele sind eine kritisch-reflexive akademische Allgemeinbildung, die exemplarische Auseinandersetzung mit epochal-typischen Schlüsselproblemen statt enzyklopädischer Wissensorientierung sowie forschungsorientiertes und inter- und multidisziplinäres Lernen.“ Weiter führte er aus, dass die Verantwortung für die Organisation bei den Fakultäten liege und in Zukunft durch einen gemeinsamen Ausschuss wahrgenommen wird.

Anschließend stellte Prof. Moritz Drupp das Studium Oecologicum der Universität Tübingen vor. Es handelt sich dabei um ein inter- und transdisziplinäre Lehr- und Lernkonzept, das den Fokus auf den Erwerb von Gestaltungskompetenz legt und von den Studierenden in dem Bereich Schlüsselqualifikationen als Leistungsnachweis angerechnet werden kann. Das Projekt entstand aus der Idee einer Studierendeninitiative heraus, die das Konzept entwickelte und anfangs auch die Kursorganisation übernahm.

Später erläuterten Miriam Block und Dr. Gesine Schütte von der AG BNE deren Vision für ein Curriculum für Nachhaltige Entwicklung, das möglichst in das Studium Generale der UHH eingebettet werden soll. Ziel des Formats ist die Möglichkeit für alle Studierenden, sich interdisziplinär mit einer Nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen und zu lernen, kritisch mit den normativen Setzungen der Weltgesellschaft umzugehen. Des Weiteren sollen dadurch disziplinübergreifende Lernräume für intensiven Austausch geschaffen werden und Perspektiverweiterung sowie eigene Schwerpunktsetzung ermöglicht werden. Das Konzept beinhaltet Grundlagen- und Vertiefungskurse sowie eine Exkursion bzw. ein Praxisprojekt und Netzwerkarbeit.

Die anschließende Diskussion der drei Beiträge drehte sich um die Frage, in welchem Verhältnis BNE und Studium Generale stehen. Viel Zustimmung fand der Ansatz, dass BNE nicht nur als eines von vielen Themen innerhalb des Studium Generale gedacht wird, sondern dass die didaktischen und strukturellen Elemente sich in allen Veranstaltungen wiederfinden können und es auch oft inhaltliche Anknüpfungspunkte gibt. Es wurde vorgeschlagen, das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung auch als strategisches Instrument zu nutzen.

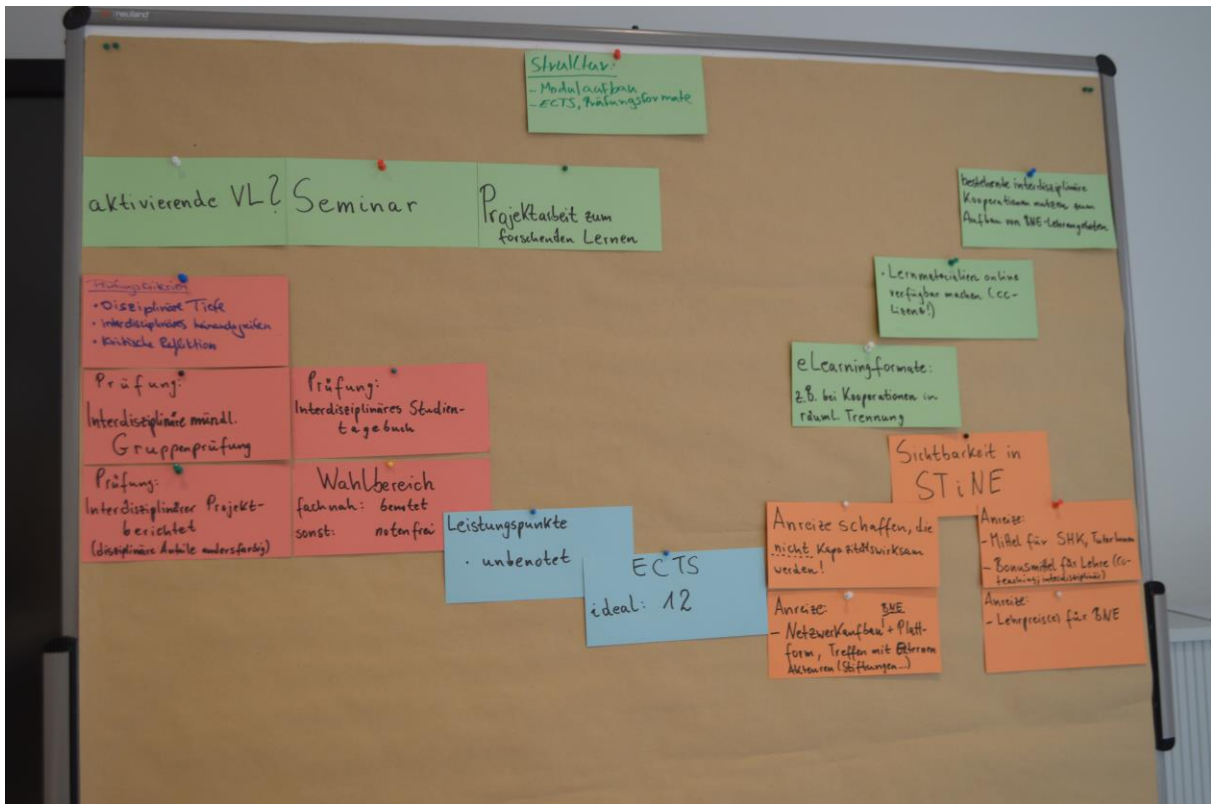
Diese Gedanken wurden im Workshop wieder aufgenommen. Diskutiert wurde die Leitfrage „Wie könnte ein Nachhaltigkeitsschwerpunkt bzw. -modul aussehen, das von Studierenden aller Fakultäten gewählt werden kann?“ Drei Kleingruppen befassten sich mit verschiedenen Fragestellungen dazu. Die erste Gruppe hatte einen inhaltlichen Fokus und setzte sich mit den Lehr-Lern-Gegenständen auseinander. Die zweite Gruppe konzentrierte sich auf Lehr-Lern-Methoden für fachübergreifende Zusammenarbeit und die dritte Gruppe diskutierte den Modulaufbau und weitere strukturelle Belange. Begleitet wurden die Kleingruppen durch drei Expertinnen, die ihr Know-How in alle Diskussionen einfließen ließen. Mirjam Braßler erläuterte den Gruppen Fragen zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, Astrid Wittenberg beriet zu E-Learning und Prof. Angelika Paseka brachte Expertise zu Forschendem Lernen ein. Anschließend wurden die Ergebnisse der Gruppen einander vorgestellt (vgl. die Wandzeitungen der Gruppendiskussionen).



Ergebnisse aus der AG „Lehr-Lern-Gegenstände“



Ergebnisse aus der AG „Lehr-Lern-Methoden für fachübergreifende Zusammenarbeit“



Ergebnisse aus der AG „Strukturelle Belange eines BNE-Schwerpunkts“

Ihren Abschluss fand die Tagung in kurzen Beiträgen zur Ergebnissicherung und zum Ausblick. Prof. Dirk Ulrich Gilbert, Prodekan für Studium und Lehre der WiSo-Fakultät, wertschätzte die Ergebnisse der Tagung und ging nochmal anekdotisch auf die Hürden und Herausforderungen für die Umsetzung von BNE in der Praxis ein. Auch Herr Prof. Horstmann sprach sich positiv über die Bilanz der Tagung aus und lobte die vielen Beispiele während des Pecha Kucha, die tollen Einblicke in BNE an anderen Universitäten und den Austausch in den Gruppenarbeiten. Klar ist: Wir brauchen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Wir können und wollen mehr erreichen sowie bereits Erreichtes mehr wertschätzen. Abschließend bedankte sich Miriam Block bei allen für die Beiträge, Ideen und die aktive Teilnahme sowie für die tolle Organisation. Einvernehmlicher Vorsatz aller Anwesenden ist, die vielen guten Impulse der Tagung mit in den Alltag zu nehmen, trotz Hürden an der Umsetzung von BNE in der Lehre zu arbeiten und sich gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen einzusetzen.

(Meike Schickhoff, Miriam Block)